

sammlung aus Székely von János Kríza *Vadrózsák* (Heckenrosen, 1863). Das Erscheinen dieser Sammlung führte zu einer eifrigen Sammelaktivität in den verschiedenen Gebieten und auch zur Definition des Genre. Um die Jahrhundertwende hatte man dann bereits exakte Sammelmethoden und man begann mit einer Katalogisierung bei der Ordnung des Materials. Es ist weitgehend auf das Verdienst von Bartók und Kodály zurückzuführen, daß man zusätzlich zum Text auch die Balladenmelodie aufzuzeichnen begann. In der gleichen Epoche begann man auch, das Lebensmilieu der Balladen und ihren gesellschaftlichen Hintergrund zu berücksichtigen. Die vierte Epoche setzt dann nach dem zweiten Weltkrieg ein und dauert weiterhin an. Hier haben die Forscher sich mit den verschiedenen alten Schichten der Balladen beschäftigt, mit ihrem Ursprung, sowie mit der Bindung des Genre an Kultur und Gesellschaft.

Ildikó Kríza analysiert ihr Material genau, motiviert ihre Schlußfolgerungen stichhaltig und baut darauf ihre Klassifizierungen. Auch wenn die Aufsätze im Sammelband bereits früher veröffentlicht worden sind, ist es doch für die Leser und die Forscher von Vorteil, daß man nun eine Gesamtheit vor sich hat. Auch wenn sich die Aufsätze hier und da überlappen, so überschneiden sie sich doch nicht und es gibt keine unnötigen Wiederholungen, denn die Aspekte ergänzen sich eher. Obwohl die Aufsätze zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben wurden, bilden sie doch ein einheitliches Ganzes; die Verfasserin vermag ihr Forschungsobjekt unter verschiedensten Gesichtspunkten zu betrachten und sie geht logisch vom Gesamtbild zum Detail über. Die Arbeit von Ildikó Kríza vermittelt uns kompakt gebündeltes Wissen über die ungarischen Balladen.

SIRKKA SAARINEN

## Ein Atlas über die ungarischen Mundarten in Transkarpatien

P. N. LIZANEC: A kárpátaljai magyar nyelvjárások atlasza I = Атлас венгерских говоров Закарпатья. (Atlas der ungarischen Dialekte in Transkarpatien I). Akadémiai Kiadó. Budapest 1992. 883 S.

Mit dem anzuzeigenden Werk legt P. N. Lizanec, Inhaber des 1964 ge-

schaftenen Lehrstuhls für Ungarische Philologie an der Universität Užgorod in der Ukraine und Direktor des dortigen Zentrums für Hungarologie, Band I des auf drei Bände geplanten Atlas vor – aus mehreren Gründen eine wichtige Neuerscheinung.

Nahezu 98% der auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion le-

benden Ungarn sind in Transkarpatien ansässig (170 000 Personen). So ist es nur verständlich, daß im Zusammenhang mit dem genannten Lehrstuhl 1989 das Zentrum für Hungarologie (weltweit das fünfte seiner Art) geschaffen wurde; heute erforschen dort acht Wissenschaftler – vorwiegend ungarische Muttersprachler – Sprache, Literatur, Folklore, materielle und geistige Kultur der Ungarn in dieser Region sowie die Kontakte der ungarischen Minderheit zur slawischen und nichtslawischen Bevölkerung Transkarpatiens. Das Zentrum versieht ferner eine Reihe sprachpolitisch wichtiger pragmatischer Aufgaben (z. B. Ungarischunterricht für Schulen) und strebt eine enge Zusammenarbeit mit den Vertretern der Finnougristik im In- und Ausland an.

Der Atlas ist in den Sprachen Ungarisch und Russisch abgefaßt; das Stichwort einer jeden Karte sowie das Inhaltsverzeichnis sind auch ins Deutsche übersetzt.

Eine ausführliche Einleitung informiert über Geschichte und Schulen der Dialektgeographie und der Sprachkarten im allgemeinen und in der Ukraine und in Ungarn sowie in anderen Regionen mit ungarischen Minderheiten im besonderen. Das Atlas-Material ist in den letzten 20 Jahren mit Hilfe eigens erstellter Fragebogen gesammelt worden (1737 Fragen, ergänzt durch ca. 500 Zeichnungen). In der Regel wurde das Material durch aktive Befragung gesammelt, selten durch passive. Mitunter wurden auch Tonbandaufnahmen bei der alteingesessenen Bevölkerung

gemacht. Gesammelt wurde an 36 sog. Forschungspunkten, die für die sieben ungarischen Mundarten in Transkarpatien repräsentativ sind. Die als Forschungspunkte dienenden Dörfer, die Informanten, die Sammler – alles ist minutiös beschrieben.

Das vorliegende Werk vertritt den Typus des regionalen Atlas. Lizanec bringt zweierlei Karten: zum einen lexikalische Karten, auf denen die arealen Besonderheiten bestimmter Benennungen in synchroner Sicht erscheinen, zum anderen semantische Karten, die die unterschiedlichen Bedeutungen eines Lexems aufzeigen. Bei beiden Karten finden sich ausführliche erläuternde Kommentare mit zahlreichen bibliographischen Hinweisen. Besonders verdienstvoll ist auch die ausführliche Bibliographie (S. 59–66) mit Publikationen zum Thema, einschließlich diesbezüglicher Folkloretexte und ethnographischer Publikationen. Phonetische und grammatische Merkmale, die durch die Fragebogenaktion ebenfalls zutage traten, werden desgleichen mitgeteilt. In Aussicht gestellt sind auch noch kombinierte Karten.

Thematisch sind durch die Fragebogen 28 Haupt- und 26 Untergruppen vertreten; dabei handelt es sich um Begriffe aus der materiellen und geistigen Kultur, vorwiegend in Form von Nomina, selten erscheinen Verben, noch seltener Adjektive. Angekündigt sind auch Wortkarten über Glaubensvorstellungen, Eigennamen sowie stehende Redewendungen, also Phraseologismen. Bei Begriffen aus dem Bereich der Fauna und Flora sind

neben Zeichnungen auch die lateinischen Bezeichnungen angegeben.

Auf den Sprachkarten erscheint lediglich der südwestliche Teil von Transkarpatien, d. h. das Siedlungsgebiet der ungarischsprachigen Bevölkerung.

Die Sprachkarten sind äußerst benutzerfreundlich, weil konsequent und übersichtlich gegliedert: Die Varianten der dialektalen Elemente, Häufigkeit und Belege von Lexem und Semem, die jeweilige Verwendung von Lexem und Semem – all dies geht aus den Kommentaren hervor, denen sich jeweils ein Index anschließt, dem die betreffenden Dialektformen an den einzelnen Forschungspunkten bzw. Belegorten zu entnehmen sind. Kritisch anzumerken wäre allenfalls, daß die Numerierung vor dem Stichwort der des Fragebogens entspricht und nicht immer identisch ist mit der Nummer der Sprachkarte. Darauf wird in der Einleitung (S. 16) zwar

kurz hingewiesen, doch ist dies ein Schönheitsfehler, der Verwirrung stiftet und lieber hätte vermieden werden sollen.

Die Auswahl der Stichwörter scheint sehr gelungen – es sind die zentralen Bestandteile der überlieferten und der gegenwärtigen Kultur der in Transkarpatien lebenden Ungarn erfaßt, Realia ebenso wie Abstrakta. Der vorliegende Band umfaßt 332 lexikalische Karten (S. 67–694) und 150 semantische Karten (S. 733–883).

Der Atlas der Ungarischen Mundarten in Transkarpatien verdient die Beachtung aller Dialektologen und Finnougristen – es ist ein auch drucktechnisch äußerst gelungener und zudem handlicher Sprachatlas entstanden. Ein Glückwunsch dem Verfasser und dem Verlag! Wir dürfen auf die folgenden Bände gespannt sein.

INGRID SCHELLBACH

## Weitere Bausteine zum Monument der finnischen Dialekte

TUOMO TUOMI: Suomen murteiden sanakirja. Johdanto. (Wörterbuch der finnischen Dialekte. Einleitung.) Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisu 36 (Publikationen des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands 36). Helsinki 1989. 100 S.

Suomen murteiden sanakirja (Wörterbuch der finnischen Dialekte).

Zweiter Teil: *emaali – havuvasta*. Chefredakteur TUOMO TUOMI. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisu 36 (Publikationen des Forschungszentrums für die Landessprachen Finnlands 36). Helsinki 1988. XV + 1031 S.

Die Einleitung zum Wörterbuch der finnischen Dialekte (SMS) kam vier